

■ Neues Projekt des Modellvorhabens „Regionen aktiv – Land gestaltet Zukunft“

Den Kreis Unna zu Pferd durchwandern

von **Nina Windisch und Anna Musinszki**

Anfang Oktober 2003 startete ein neues Projekt beim Umweltzentrum Westfalen: „Wanderreit-Routennetz im nördlichen Kreis Unna“. Im Rahmen des Modellvorhabens „Regionen aktiv – Land gestaltet Zukunft“ – Modellregion „Östliches Ruhrgebiet“ (Kreis Unna, Dortmund, Hamm) wird für ein Jahr eine Vollzeitstelle für dieses Projekt finanziert. Die Gelder kommen vom Bundesministerium für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft. Die Stelle teilen sich die Raumplanerin Anna Musinszki und die Biologin und Wanderreiterin Nina Windisch.

Aufgabe der Projekt-Mitarbeiterinnen ist die Konzeption von Wanderreitrou-ten für den nördlichen Teil des Kreises Unna (Selm, Werne, Lünen-Nord, Bergkamen und Bönen). Dazu gehört auch die Erfassung potenzieller Unterkünfte und Rastmöglichkeiten

für Wanderreiter. Die Wanderreitrou-ten im nördlichen Teil des Kreises Unna sollen Bestandteil einer überregionalen Wanderreitroute im Norden des Ruhrgebietes werden und eine Verbindung zwischen dem Kreis Coesfeld im Nordwesten und der Stadt Hamm bzw. dem Kreis Soest im Osten schaffen. Diesem übergeordneten Ziel entsprechend wurde auch das Projektgebiet mit den oben genannten Kommunen ausgewählt. Das Projektgebiet erstreckt sich auch in die angrenzenden Stadtteile von Hamm hinein, die für die Schaffung einer Nordsüd-Verbindung zwischen Werne und Bönen von Bedeutung sind. Darüber hinaus ist es wünschenswert, wenn auch die südlich der Lippe gelegenen Stadtteile Lünens, sowie weitere an den Projektraum grenzende Kommunen wie Kamen, Unna, Fröndenberg und Holzwickede, an diese Route angebunden werden.

Mit dem Projekt soll ein Beitrag dazu geleistet werden, landwirtschaftliche und ländliche Angebote und Einkommensquellen zu diversifizieren sowie die „weichen Standort-



Wanderreiten: Mit dem Pferd die Natur erkunden.

faktoren“ der Region zu nutzen und aufzuwerten. Dazu gehört z. B. den Freizeit- und Erholungswert durch die Verbesserung der Reitmöglichkeiten in der Landschaft zu steigern. Das Umweltzentrum Westfalen steigt mit diesem Projekt in ein neues Segment des landschaftsgebundenen, regionalen Tourismus ein.

■ Was ist „Wanderreiten“?

„Man hört diesen Begriff immer häufiger, aber seine Bedeutung bleibt selbst professionellen Reitern – ja, gerade ihnen – vage. In der Reiterei der westlichen Welt wird Reiten häufig mit „Hochleistungssport“ gleichgesetzt, mit Turnier und Hindernis und Rennbahn. Nun, von all diesem ist das Wanderreiten das Gegenteil: Es beginnt damit, dass ein Mensch und ein Pferd gemeinsam wandern – zunächst in der Umgebung des Stalles, dann auf weiteren Ausflügen, die auf ein paar Tage ausgedehnt werden, irgendwann ein paar Ferienwochen füllen und schließlich in neue, andere Landschaften, ja in fremde Länder führen...“.

Dieses Zitat entstammt dem Buch „Der Wanderreiter und sein Pferd“ von Sadko G. Solinski aus dem Jahr 1974. Es hat fast 30 Jahre gedauert, bis das Wanderreiten das heutige breite

gesellschaftliche Interesse gefunden hat und als landwirtschaftlich und touristisch interessantes Thema entdeckt wurde. Dabei ist Wanderreiten im Grunde die älteste Form der Reiterei und neben der Fortbewegung zu Fuß auch die älteste und natürlichste Form, sich in der Landschaft fortzubewegen.

Wanderreiten – das Reisen zu Pferd – ist eines der letzten Abenteuer in Deutschland. Mut und Einschätzungsvermögen werden bei Touren in unbekannte Gebiete oft unvorhergesehen gefordert. „Wanderreiten ist auch eine kleine anachronistische Reise zu Pferd“ so die Autorinnen Bärbel Wegener und Helga Steinmeier in ihrem Buch „Von Frauen und Pferden“. Nach ihrer Ansicht machen das Empfinden von Freiheit und Grenzenlosigkeit, die Anspruchslosigkeit, gemessen am gewöhnlich komfortablen Alltag und das Zusammensein mit dem Pferd seinen Reiz aus. Das Wanderreiten lässt einen den hektischen Alltag in der Industriegesellschaft vergessen. Es bietet Erlebnisse vor der Haustür, ohne dass man mit dem Flugzeug um die halbe Welt fliegen muss.

Zur Zeit laufen in den unterschiedlichsten Regionen Deutschlands Projekte, die dazu dienen, die Infrastruktur für das Wanderreiten zu

entwickeln. Beispiele aus der näheren Umgebung sind u. a. die Aktivitäten des Umweltamtes im Kreis Warendorf, der Münsterland-Touristik (Masterplan Pferderegion Münsterland) und der Landwirtschaftskammer Rheinland (Wanderreiten in der Euregio Rhein-Waal).

■ Wirtschaftliche Bedeutung

Hintergrund für dieses breite öffentliche Interesse am Reiten im Allgemeinen und am Wanderreiten im Besonderen ist die wachsende Zahl an pferdesportbegeisterten Menschen in Deutschland. Einer Marktanalyse der Deutschen Reiterlichen Vereinigung (FN) zufolge, gibt es in Deutschland 3,58 Mio. Pferdesportler, ehemalige und potenzielle Reiter eingeschlossen. Hinzu kommen 8,74 Mio. am Pferdesport interessierte Menschen. Die Zahlen belegen, was die Erfahrung vermuten lässt: Reiten ist zum Volkssport geworden. Auch wenn nach wie vor viele Reiter und Reiterinnen zu den Besserverdienern gehören, ist Reiten heutzutage nicht mehr nur dieser gesellschaftlichen Schicht möglich, sondern für (fast) jeden erschwinglich. Aus der hohen Zahl an Pferdesportlern und den im Durchschnitt hohen Ausgaben für dieses Hobby ergibt sich die wirtschaftliche Bedeutung des Sektors

Pferdesport. Eine Schätzung der Landwirtschaftskammer Rheinland geht von einem Jahresumsatz in Deutschland im Sektor „Pferdehaltung“ von etwa 3,6 bis 4 Mrd. Euro aus. Diese Werte beinhalten den Umsatz im Bereich der Pferdehaltung, den umfangreichen Dienstleistungsbereich rund ums Pferd aber auch die Herstellung und Vermarktung von Produkten für Pferd und Reiter. Die Verbesserung der Infrastruktur für den Pferdesport ist auch arbeitsmarktpolitisch von Bedeutung. Zahlreiche Arbeitsplätze hängen bereits vom Pferdesport ab und es wird erwartet, dass weitere hinzukommen werden.

■ **Wanderreiten ist Naturerlebnis**

Für den Freizeit- und Wanderreiter steht das gemeinsame Erlebnis mit dem Pferd im Vordergrund seiner Aktivitäten, der sportliche Ehrgeiz tritt in den Hintergrund. Für ein Tier Verantwortung zu übernehmen, auf es einzugehen und gemeinsam seiner Natur entsprechende Aufgaben zu bewältigen – das sind die Herausforderungen, denen sich der Freizeit- und Wanderreiter stellt. Darüber hinaus unternehmen auch die meisten Turnierreiter gerne regelmäßig Ausritte, um sich und ihren Pferden die nötige



Vor einem Ausritt sollten die ReiterInnen über Regeln informiert werden.

Abwechslung zu verschaffen. Unter dem Gesichtspunkt der artgerechten Pferdehaltung ist das Freizeit- und Wanderreiten sehr zu begrüßen, da die Fortbewegung in der Landschaft der Natur des Pferdes entgegenkommt und für das Wohlbefinden der Tiere förderlich ist.

Aus Naturschutzsicht ist von Bedeutung, dass das Reiten in der Landschaft vielen - insbesondere auch jungen Menschen - einen Zugang zur Natur eröffnet. Allerdings kommen in unserer Region viele Reiter und Reiterinnen - vor allem aber Jugendliche - kaum in diesen Genuss, da nur unzureichend geeignete Wege für Ausritte vorhanden sind. Von den Reiterinnen und Reitern werden naturnahe, abwechs-

lungsreiche Landschaften und naturnahe Wege bevorzugt. Für sie müssen keine Flächen versiegelt werden, um eine Fortbewegung in der Landschaft zu ermöglichen. Freizeitreiter gehören daher auch eher zu den Befürwortern naturnaher, nicht versiegelter Wege und lehnen weitere Landschaftszerstörungen durch Straßenbau oder ähnliches ab.

Wild lebende Tiere und Pflanzen werden normalerweise nicht geschädigt, sofern Reiter die Wege nicht verlassen. Wild lässt sich erfahrungsgemäß vom Pferd aus besonders gut beobachten. Da Freizeit- und Wanderreiter meist das ganze Jahr über täglich bis wöchentlich in der Landschaft unterwegs sind, erleben sie die Natur im Jahreslauf hautnah und intensiv. Unter Naturschutzgesichtspunkten darf nicht unerwähnt bleiben, dass die Pferdehaltung und insbesondere Freizeitpferde einen nicht unerheblichen Beitrag zur Landschaftspflege und damit zur Erhaltung der Kulturlandschaft leisten. In vielen Regionen gäbe es angesichts der heutigen agrarpolitischen Rahmenbedingungen noch weniger Wiesen und Weiden, wenn nicht die Pferdehalter ein Interesse an der Grünlandnutzung hätten. Das Heu von unter Naturschutzauflagen bewirtschafteten Wiesen wird vie-

lerorts überwiegend an Pferdehalter vermarktet, während Milchvieh- und Rinderhalter dieses Futter als zuwenig nährstoffreich ablehnen.

■ Wo liegen die Probleme?

Grundsätzlich ist in Nordrhein-Westfalen gemäß Landschaftsgesetz das Reiten im Gelände nur mit Reitkennzeichen und dazugehöriger, für das laufende Jahr gültiger Reitplakette erlaubt. Damit verbunden ist die jährliche Zahlung einer Reitabgabe. Diese Gelder sind zweckgebunden für die Reparatur von Wegen, die durch Pferde beschädigt wurden bzw. für die Anlage von Reitwegen einzusetzen.

Wer sich als Reiter auf der sicheren Seite, spricht auf legalen Wegen bewegen will, muss sich durch einen „Dschungel“ von Rechtsvorschriften durcharbeiten. Es ist die Straßenverkehrsordnung des Bundes und das Landschafts- sowie das Waldgesetz des Bundeslandes zu beachten. Im Kreis Unna erlauben die Vorschriften das Reiten auf fast allen öffentlichen und privaten Straßen und Wegen in der freien Landschaft und im Wald. Aber der Teufel steckt wie immer im Detail. Dafür nur ein paar Beispiele:

- ❑ Im Wald ist das Reiten auf ausgewiesenen Wanderwegen, Lehr- und Trimm-dich-Pfaden verboten.

- ❑ Auf ausgewiesenen Fuß- und Radwegen darf nicht geritten werden.
- ❑ Auf Straßen macht der Kraftfahrzeugverkehr das Reiten lebensgefährlich.

Das Reiten beschränkt sich somit im Gebiet des Kreises oft auf asphaltierte Wirtschaftswege und ihre Randstreifen. Diese Randstreifen sind aber nicht überall ausreichend breit. Der Kfz-Verkehr auf den Wirtschaftswegen ist oft sehr groß. Alles in allem ist es wenig attraktiv, ausschließlich auf solchen Wegen zu reiten.

Während das Interesse am Reiten in der Landschaft in den letzten Jahren zugenommen hat, haben sich die Möglichkeiten dazu verschlechtert. Das ist einerseits auf die Verkehrsentwicklung zurückzuführen, andererseits aber auch auf räumliche Planungen, bei denen Reiter außen vor gelassen wurden, wie z. B. bei der Anlage von Rad- und Fußwegen. Es besteht somit ein planerischer Nachholbedarf zu Gunsten des Reitens in der Landschaft.

Natürlich können Reiter auch Probleme verursachen und es lässt sich auch nicht leugnen, dass es in Teilbereichen Interessenskonflikte mit anderen Landschaftsnutzern gibt. So kommt es z. B. vor, dass Fußwege durch Pferde beschädigt oder Fußgän-

ger erschreckt werden. Gelegentlich sieht man sogar Reiter querfeldein durch Wald und Feld galoppieren und dabei Baumjungwuchs und Feldfrüchte zerstören. Leider gibt es auch unter den Reitern „Schwarze Schafe“, die für den teilweise schlechten Ruf der Reiter verantwortlich zu machen sind. Der Großteil der Freizeitreiter ist um ein rücksichtsvolles Miteinander bemüht und erfahrungsgemäß freuen sich viele Fußgänger, wenn sie Reitern begegnen. Es ist davon auszugehen, dass Reiter und weidende Pferde den Erlebniswert der Kulturlandschaft fördern (AID 1993).

■ Was das Projekt „Wanderreiten“ leisten will

Um eine attraktive Infrastruktur für das Wanderreiten im Projektgebiet zu schaffen, werden folgende Arbeitsschwerpunkte verfolgt:

- ❑ Bestandsaufnahme der Situation bezüglich des Reitens in der Landschaft in den Kommunen des Projekttraumes
- ❑ Entwicklung eines Maßnahmen- und Finanzierungskonzeptes für ein städte-übergreifendes Wegenetz für Reiter
- ❑ Erarbeitung einer Informationsbroschüre mit Angeboten für Reiter bzw. Reittouristen

Die Routen sollen dabei überwiegend auf oder parallel zu bestehenden Wegen verlaufen. Lücken im Wegenetz könnten z. B. durch Anpacht von Ackerrandstreifen geschlossen werden. Aus Naturschutzsicht empfindliche Bereiche, wie z. B. die Lippeaue, sollen gemieden werden. Das Konzept soll die Maßnahmenfinanzierung aus der Reitabgabe, aus öffentlichen Förderprogrammen und aus privaten Geldern von Reitvereinen und Pferdehofbetreibern berücksichtigen.

Das Wanderreitprojekt soll auch einen Beitrag dazu leisten, Konflikte zu beheben. Manche Konflikte resultieren aus mangelnder Information darüber, welche Wege benutzt werden dürfen. Hier kann das im Rahmen des Projektes erstellte Informationsmaterial Abhilfe schaffen. Die meisten Konflikte sind weitgehend vermeidbar, wenn sich die verschiedenen Seiten sachlich

über ihre Interessen austauschen und sich bemühen, Rücksicht aufeinander zu nehmen. Für diesen Interessensaustausch, zu dem es normalerweise selten kommt, kann das Projekt einen ersten Rahmen schaffen.

Zahlreiche interessante Kontakte konnten bereits in den ersten Wochen des Projektes geknüpft werden. Das rege Interesse, auf das die beiden Mitarbeiterinnen des Projektes bisher stießen, lässt auf eine konstruktive Zusammenarbeit mit den verschiedenen Interessensgruppen und auf umsetzbare Ergebnisse hoffen.

■ **Kontakt:**

Nina Windisch und
Anna Musinszki
Umweltzentrum Westfalen
Westenhellweg 110
59192 Bergkamen
Tel. 02389 9809-35 oder -17

Fax 02389 9809-99

E-mail:

Umweltzentrum_Westfalen
@t-online.de

Internet: www.stadt-land-hof.de

Literatur:

AID (Hrsg.) (1993): Freizeitreiten – naturnah und landschaftsverträglich (Broschüre)

SOLINSKI, S. G. (1974): Der Wanderreiter und sein Pferd, Albert Müller Verlag, AG, Rüslikon-Zürich

WEGNER, B. u. STEINMAIER, H. (1998): Von Frauen und Pferden, Zur Geschichte einer besonderen Beziehung, Ulrike Helmer Verlag, Königsstein/Taunus

Internet:

www.vfdnet.de

Internetseite der Vereinigung der Freizeitreiter und –fahrer in Deutschland e.V.

www.pferd-aktuell.de

Internetseite der Deutschen Reiterlichen Vereinigung e.V.